

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT  
ARCHITEKTURREFERAT

# HERMOGENES

## UND DIE HOCHHELLENISTISCHE ARCHITEKTUR

Internationales Kolloquium in Berlin  
vom 28. bis 29. Juli 1988  
im Rahmen des XIII. Internationalen Kongresses  
für Klassische Archäologie  
veranstaltet vom Architekturreferat des DAI  
in Zusammenarbeit mit dem  
Seminar für Klassische Archäologie  
der Freien Universität Berlin

Herausgegeben  
von Wolfram Hoepfner  
und Ernst-Ludwig Schwandner



VERLAG PHILIPP VON ZABERN · MAINZ AM RHEIN

ARURGAL KITAPLIK  
Gecirbas No: 3031

MIM  
HOEPFNER 1

IX, 127 Seiten mit 115 Textabbildungen

*CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek*

**Hermogenes und die hochhellenistische Architektur :**

Internationales Kolloquium in Berlin vom 28. und 29. Juli 1988 im

Rahmen des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische

Archäologie / veranst. vom Architekturreferat d. DAI in

Zusammenarbeit mit d. Seminar für Klass. Archäologie

d. Freien Univ. Berlin. Dt. Archäolog. Inst., Architekturreferat.

Hrsg. von Wolfram Hoepfner und Ernst-Ludwig Schwandner. – Mainz am Rhein : von Zabern,

1990

ISBN 3-8053-1122-2

NE: Hoepfner, Wolfram [Hrsg.]; International Congress of Classical

Archaeology <13, 1988, Berlin, West>; Deutsches Archäologisches

Institut <Berlin, West> / Architekturreferat

A KU 00467

© 1990 by Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein

ISBN 3-8053-1122-2

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

Printed in West Germany by Philipp von Zabern

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral)

## INHALTSVERZEICHNIS

Abkürzungsverzeichnis .....	VI
Einleitung .....	IX

### 1. Tag (28.7.1989)

<i>Wolfram Hoepfner</i> Bauten und Bedeutung des Hermogenes ..	I
<i>Coşkun Özgünel</i> Das Fundament des Smintheion .....	35
<i>Orhan Bingöl</i> Der Oberbau des Smintheion in der Troas ....	45
<i>Duran Mustafa Uz</i> The Temple of Dionysos at Teos .....	51

### 2. Tag (29.7.1989)

<i>Orhan Bingöl</i> Zu den neueren Forschungen in Magnesia ....	63
<i>Michael Pfrommer</i> Wurzeln hermogeneischer Bauornamentik .	69
<i>Lothar Haselberger</i> Der Eustylos des Hermogenes (Zusammenfassung) .....	81
<i>Ernst-Ludwig Schwandner</i> Beobachtungen zur hellenistischen Tempelarchitektur von Pergamon .....	85
<i>Martin Kreeb</i> Hermogenes – Quellen- und Datierungsprobleme	103
<i>Nikolaos Chr. Stampolides</i> Hermogenes, sein Werk und seine Schule vom Ende des 3. bis zum Ende des 1. Jhs. v. Chr. ....	115
<i>Ekrem Akurgal</i> Grundzüge der hermogeneischen Architektur	123

HERMOGENES,  
SEIN WERK UND SEINE SCHULE VOM ENDE DES 3.  
BIS ZUM ENDE DES 1. JHS. V. CHR.

Die antike Überlieferung zum Leben und Werk des Hermogenes ist sehr dürftig. Nach Vitruv<sup>1</sup>, der für ihn wichtigsten Quelle, war er der Theoretiker der ionischen Ordnung. Ihm muß die Klassifizierung der ionischen Tempel anhand der Relation von Interkolumnium zu unterem Säulendurchmesser zugeschrieben werden. Nach diesem Prinzip, so heißt es, habe er einen Dionysos-Tempel in Teos, einen Monopteros Eustylos, erbaut. Ferner wird ihm die Erfindung des Pseudodipteros zugeschrieben, der am Tempel der Artemis Leukophryene in Magnesia am Mäander verwirklicht wurde. Daten zu seinem Leben und der Bauzeit der beiden Tempel sind von Vitruv nicht angegeben. Um diese Lücke zu füllen, wurde der Versuch unternommen, die Aktivitäten des Hermogenes mit Hilfe der Ergebnisse der Ausgrabungen an den beiden Tempeln zeitlich festzusetzen. Aber auch hier kam es zu unterschiedlichen Datierungen, die in der Zeitspanne zwischen dem letzten Viertel des 3. Jhs. und dem dritten Viertel des 2. Jhs. v. Chr. liegen<sup>2</sup>.

Ziel der hier vorgelegten Untersuchung ist es, diese Datierungsversuche zu überprüfen, um neue Anhaltspunkte für die Tätigkeit des Hermogenes zu gewinnen. In Ermangelung anderer Informationen gehen wir dafür wiederum von den beiden ihm zugeschriebenen Tempeln aus.

Für die Entstehung des Dionysos-Tempels ist neben dem Grabungsbefund<sup>3</sup> die Inschrift über den Ankauf (κτηματωνίας)<sup>4</sup> wichtig, für die in der Forschung allgemein (Ruge, Poland, Hahland) die Zeitspanne zwischen 229 - 222 v. Chr. als terminus post quem angenommen wird. Ferner ist

das Ehrendekret für Antiochos den Großen<sup>5</sup> zu nennen, für das P. Herrmann das Jahr 205/04 oder 204/03 als terminus post quem ansieht. Schließlich wird uns der Stil vor allem der erhaltenen Friesplatten als Maßstab dienen. Unter Berücksichti-

<sup>1</sup> Vitruv. 3,2,6; 3,3,8; 4,3,1; 7 Praef. 12<sup>1</sup>. Zu Hermogenes vgl. generell meine Ausführungen in Stampolides 1987.

<sup>2</sup> Die Datierung der zwei Tempel in das letzte Viertel des 3. Jhs. v. Chr. (Bauabschluß um 205/04 v. Chr.) akzeptieren Kern 1901, 491 ff.; Schede 1909, 97ff.; Hahland 1940, 423; ders. 1950, 66. Die Datierung in das erste Viertel des 2. Jhs., also nach 193 v. Chr. stützen G. Hirschfeld, AZ 33, 1875, 23 ff.; Lebathy, Ant. Ionia IV, 35 ff.; Krencker 1936, 43 ff.; Gruben 1961, Anm. 95; ders. 1980, 389.398; Dinsmoor 1950, 274 Anm. 1. Im dritten Viertel des 2. Jhs. v. Chr. oder um 143 v. Chr. datiert sie F.W. Schehl, AJA 55, 1951, 125, während sie um die Mitte des 2. Jhs. und spätestens um 130/29 v. Chr. angesetzt werden von A.v. Gerkan, AA 1923/24, 344 ff.; ders. 1929, 24, 32 ff.; Schober 1933, 16 ff.; Drerup 1964, 13 ff. bes. 19 f.; Akurgal 1985, 140 ff.; Yaylali 1976, 9, 106 ff. 116 ff. Eine Datierung des Frieses von Teos (nicht des Hermogenes) in die Kaiserzeit in Ant. Ionia IV, 38 und Smith 1904, Nr. 2570. Daß der Tempel in Teos und besonders sein Fries in späteren Zeiten, wahrscheinlich unter Hadrian, repariert wurde, ist vom Grabungsbefund der Franzosen 1924 bestätigt worden (s. Béquignon - Laumonier 1925, 281 ff. und Hahland 1950, 67 ff.).

<sup>3</sup> Über die Grabungen in Teos s. Ant. Ionia IV, 35 ff. Taf. 22-25. Y. Béquignon - A. Laumonier, BCH 48, 1924, 506 ff. und dies. 1925, 281 ff. Taf. 7-12.

<sup>4</sup> Sie wurde von R. Demangel - A. Laumonier, BCH 46, 1922, 312 ff. publiziert, die sie kurz vor 152 v. Chr. datieren, also kurz vor der Revolte der Teier gegen die Techniten des Dionysos. Geschichtliche und epigraphische Zeugnisse aber erlauben keine solche Datierung mehr (vgl. Stampolides 1987, 201 Anm. 628 f.).

<sup>5</sup> Herrmann 1965. Das Ehrendekret wurde 1963 bei den türkischen Grabungen im Bereich des Tempels gefunden.

gung aller Gesichtspunkte ist der Tempel in das letzte Viertel des 3. Jhs. v. Chr. (229/222-204/03) zu datieren. Eine Reparatur architektonischer Bauteile und mancher Friesplatten wurde in römischer Zeit, wahrscheinlich zur Zeit von Hadrian, unternommen.

Der Artemis-Tempel in Magnesia am Mäander wird im allgemeinen um die Zeit 130 v. Chr. datiert. Neben dem Grabungsbefund<sup>6</sup> ist die Inschrift 100a-c<sup>7</sup> sehr wichtig, für die in der Forschung, namentlich von Kern, von Gerkan und Yaylali, das Jahr 130/129 v. Chr. als terminus ante quem angesehen wird. Ferner ist für die Datierung der Stil des von Yaylali<sup>8</sup> publizierten Frieses heranzuziehen.

Die Differenz von 75 bis 100 Jahren zwischen den Bauzeiten beider Tempel kann unmöglich mit der Schaffenszeit des Hermogenes zusammenfallen. Damit scheint die Aussage Vitruvs in Frage gestellt zu sein.

Um dieses Problem zu lösen, wurde eine höhere Datierung des Artemis-Tempels in das Ende des 3. Jhs. v. Chr. vorgeschlagen, oder aber der Dionysos-Tempel von Teos später datiert. Eine detaillierte Besprechung der jeweiligen Argumentationen findet sich in meiner Arbeit über den Dionysos-Altar in Kos<sup>9</sup>. Dort wird gezeigt, daß der Dionysos-Tempel tatsächlich zwischen 229/222 v. Chr. und 204/03 v. Chr. gebaut wurde, während der Artemis-Tempel zwar im letzten Viertel des 3. Jhs. v. Chr. geplant und auch angefangen wurde, seine Vollendung jedoch nach der Beurteilung einiger Friesplatten später erfolgte<sup>10</sup>. Damit ist eine Brücke geschaffen zwischen den archäologischen Gegebenheiten und der Aussage Vitruvs. Hermogenes arbeitete im ausgehenden 3. und zu Beginn des 2. Jhs. v. Chr., wie im folgenden noch zu zeigen ist.

Bisher hat vor allem der Stil der architektonischen Elemente oder des plastischen Schmucks das besondere Interesse der Forschung auf sich gelenkt. Der Grundriß des Tempels wurde nicht genügend berücksichtigt, obwohl sich gerade in ihm das Können des Architekten widerspiegelt und eine gute Möglichkeit der Datierung der Bauplanung bietet, die allerdings nicht mit dem Baubeginn oder dem Bauabschluß identisch sein muß.

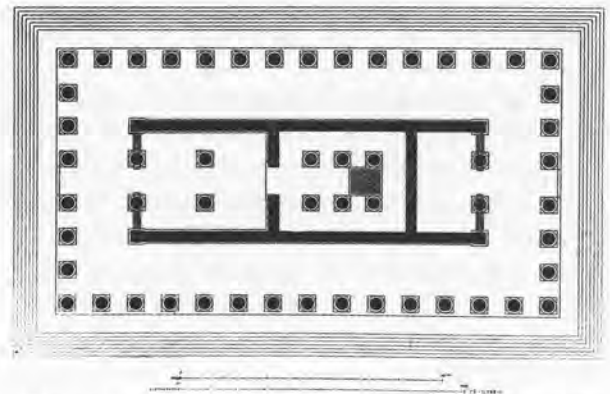
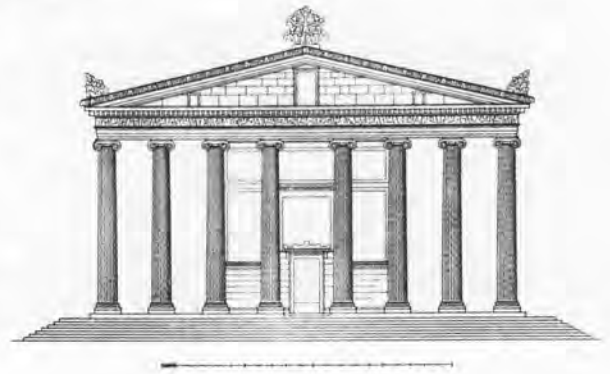


Abb. 1 Artemision in Magnesia. Grundriß und Aufriß nach Kohte

Im Fall des Hermogenes hat man nun das besondere Glück, die einzelnen Stadien seiner Entwicklung an einer Reihe von Tempeln beobachten zu können.

Zwischen dem Dionysos-Tempel in Teos und dem Athena-Tempel in Priene (Abb. 17 bei Hoepfner) besteht eine deutliche Ähnlichkeit, die sich auf das allgemeine Schema als auch auf manche Details bezieht. In beiden Fällen zeigt der Grundriß 6 x 11 Säulen, eine dreiteilige Cella, wobei Pronaos und Cella durch eine Tür verbunden werden, während der kleinere Opisthodom isoliert bleibt. Die Gleichheit beider Tempel bezieht sich auch auf die Antensäulen in Pronaos und Opisthodom. Ferner ist die Ähnlichkeit der Größe ih-

<sup>6</sup> Magnesia.

<sup>7</sup> Magnesia, Inschriften 85 ff.

<sup>8</sup> Yaylali 1976, 141 ff.

<sup>9</sup> Stampolides 1987, 199 ff. Anm. 612-661.

<sup>10</sup> ebenda 212.

rer Teilelemente auffallend<sup>11</sup>. Damit liegt die Vermutung nahe, daß der Plan des Athena-Tempels in Priene für den Architekten des Dionysos-Tempels in Teos ein Vorbild war. Der letztere unterscheidet sich nur durch ein neues Verhältnis von Interkolumnium zum unteren Säulendurchmesser. Mit dieser Neuerung rückt der Dionysos-Tempel unter den „ionischen eustyloi“ an die erste Stelle, was mit der Aussage von Vitruv übereinstimmt<sup>12</sup>. Wenn man die bekannte Weihinschrift Nr. 207 aus Priene (200-175 v. Chr.)<sup>13</sup> heranzieht, in der von einem gewissen Architekten Hermogenes – ohne Ethnikon – die Rede ist, und wenn man davon ausgeht, daß der von Vitruv erwähnte Hermogenes mit dem auf der Weihinschrift identisch ist, so weist das Fehlen des Ethnikons darauf hin, daß Hermogenes aus Priene stammt<sup>14</sup>, aus dieser Stadt, die für ihre prächtigen und auf ihre Umgebung abgestimmten Bauten bekannt ist. So ist anzunehmen, daß Hermogenes in seiner Heimat das architektonische Können erworben hat, und am wichtigsten und berühmten Tempel der Stadt wird er seine neuen Theorien über Analogien erarbeitet haben, um sie dann später am Beispiel des Dionysos-Tempels von Teos zu verwirklichen. Dieser ist meines Erachtens als eines seiner frühesten Werke zu betrachten.

Hermogenes' Vorliebe für ältere, ihm zugängliche Tempel, die er an Ort und Stelle studieren konnte, wird durch die Ähnlichkeit des Grundrisses des Artemis-Tempels in Magnesia (Abb. 1) mit dem Dipteros-Tempel der Artemis in Sardis deutlich<sup>15</sup>. Gemeinsam sind hier die dreiteilige Cella, die gleichen Proportionen bei Pronaos, Sekos und Opisthodom, sowie die Säulen zwischen den Anten in Prodomos und Opisthodom. Ähnliche Formen des Grundrisses zeigen die Tempel von Priene und Teos, der Tempel in Chrysa in der Troas (Abb. 11 bei Hoepfner) und der in Messa auf Lesbos (Abb. 2 bei Hoepfner)<sup>16</sup>, während es am Artemis-Tempel in Magnesia einige Neuerungen gibt, die Hermogenes eingeführt hat. Es handelt sich um das Verhältnis von Säulendurchmesser zu Interkolumnium und um die Kettenreihe der Analogien am Gebälk des Artemision<sup>17</sup>: Epistyl, Fries und Geison = 6:5:7. Ferner ist hervorzuheben, daß beim Athena-Tempel in Priene<sup>18</sup> die

innere Säulenreihe fehlt. Charakteristisch ist die Reduktion der Säulen an den Langseiten des (Pseudo)dipteros in Sardis (8 x 16), des Pseudodipteros in Magnesia (8 x 15), des Pseudodipteros in Messa und des Pseudodipteros von Chrysa in der Troas (8 x 14), beim Tempel in Alabanda (8 x 13) und schließlich beim Hekate-Tempel in Lagina (8 x 11), der allerdings wohl wesentlich später entstanden ist.

Hermogenes' Auseinandersetzung mit den Dipteroi, die niemals vollendet wurden – so z. B. in Didyma und Sardis –, veranlaßte ihn, nach einer Lösung zu suchen, Bauten eines so großen Ausmaßes wirklich fertigzustellen. Die Reduzierung der Säulenzahl, sei es durch Verzicht auf den inneren Säulenkranz des Dipteros, sei es durch Ver-

<sup>11</sup> Die Berechnung ist in Fuß nach der Publikation in: *Ant. Ionia IV*, 28-34 (für Priene) und 35-39 (für Teos).

	Priene	Teos
Länge	127,27	125,97
Breite	69,60	72,33
Interkolumnium	05,75	05,70
Abstand der Säulen von der Cellawand	05,90	06,14

<sup>12</sup> *Vitr.* 3,36; Gruben 1986, 388 ff. Der Unterschied der Proportionen des unteren Säulendurchmessers und des Interkolumniums ist eindeutig Priene  $4 \frac{1}{4} : 7 \frac{3}{34}$  – Teos  $1 : 2 \frac{1}{6}$ . Andererseits ist es gerade dieses Verhältnis mit den dünneren ionischen Säulen, das Hermogenes als „Erneuerer“ charakterisiert. (s. Schlicker 1940, 19 ff.; Riemann 1952, 9 ff.).

<sup>13</sup> Priene, *Inschriften* 143 f. Nr. 207 und W. Dittenberger, *IG II<sup>3</sup>* (1917) Nr. 115. Beide datieren die Inschrift an den Anfang des 2. Jhs. v. Chr., was auch Fabricius 1912, 880 f. akzeptiert. Schede 1909, 510 ff. datiert sie ins erste Drittel des 2. Jhs. v. Chr. Hahland 1950, 104 Anm. 114-115 schlägt eine Datierung um 180 v. Chr. vor. Im Gegensatz dazu datieren sie Gerkan 1929, 27 ff. und Yaylali 1976, 115 f. allgemein ins 2. Jh., da sie beide die Tätigkeit des Architekten etwa in die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. hinunterzurücken versuchen.

<sup>14</sup> Über die Beziehungen von Magnesia am Mäander und Priene s. Priene, *Inschriften* XVI, 212 Nr. 516, 179 Nr. 35 (Ziegel mit Stempel von Priene, die in der Nähe des Tempels in Magnesia gefunden wurden).

<sup>15</sup> Für den Tempel in Sardis s. Gruben 1961, 155 ff. Abb. S. 188. Ein gewisser *αναρχαϊσμός* (anarchaismus, Vorliebe für das Ältere) ist auch am Ende des 3. Jhs. v. Chr. eine Strömung in der Skulptur zu beobachten.

<sup>16</sup> ebenda 166 Anm. 26.

<sup>17</sup> ebenda Anm. 11.

<sup>18</sup> vgl. Gruben 1980, 392.

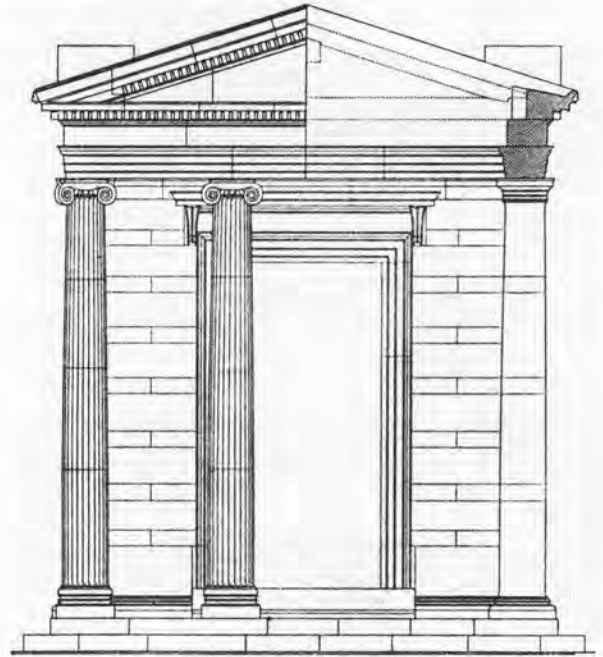
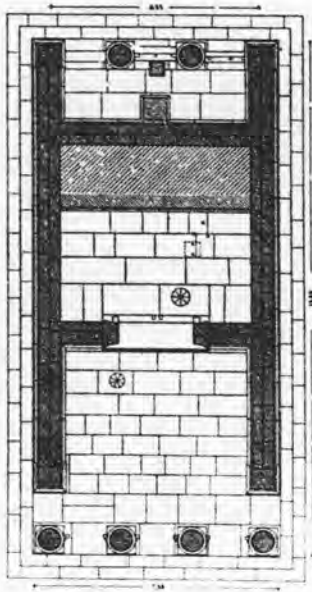


Abb. 2 Zeus-Tempel in Magnesia. Grundriß und Aufriß nach Kohte

größerung der Abstände zwischen den Säulen, brachte neben der mehr oder minder vereinfachten Form beträchtliche Arbeits- und Kostenersparnis mit sich (Vitr. 2,3,8). Die Reduzierung der Gesamtgröße dieser Bauten führte zu einer neuen Gattung; in Wirklichkeit handelt es sich hier aber um eine Umgestaltung, nämlich um den Pseudodipteros, den nach Vitruv Hermogenes erfunden hat<sup>19</sup>. Sein erster Plan galt dem Tempel der Artemis Leukophryene in Magnesia, wo sich allerdings ebenfalls Schwierigkeiten mit dem baldigen Abschluß der Bauarbeiten einstellten.

Die Tätigkeit des Hermogenes im westlichen Kleinasien und speziell in Magnesia am Mäander wird noch bei einem weiteren Tempel dieser Stadt sichtbar. Gemeint ist der kleine Tempel des Zeus Sosipolis (Abb. 2) im Bereich des antiken Marktes<sup>20</sup>. Gruben<sup>21</sup> hat richtig bemerkt, daß der Dionysos-Tempel zu Teos zwar das erste Exemplar eines eustylen ionischen Tempels repräsentiert, aber bei weitem nicht das beste. Nach Vitruv wird die Vollkommenheit eines eustylen Tempels an der Proportion von Interkolumnium zu Säulendurchmesser wie  $1 : 2 \frac{1}{4}$  sichtbar. Gerade dieses

Verhältnis findet sich beim Tempel des Zeus Sosipolis, während es am Dionysos-Tempel noch  $1 : 2 \frac{1}{6}$  ist. Der zeitliche Abstand beider Tempel voneinander (Teos 229/222-205/04 v. Chr. und Zeus-Tempel in Magnesia um 197 v. Chr.) ließe sich mit der Bearbeitung und Entwicklung der Theorien des Erfinders für den Eustylos in Verbindung bringen. Darüber hinaus spricht beim Zeus-Tempel die Beziehung seiner Glieder zum Fries und seine Ähnlichkeit mit der Cella des Athena-Tempels in Priene und des Dionysos-Tempels in Teos für seine Zuschreibung an Hermogenes. Die überlieferte Tätigkeit des Hermogenes in Magnesia (Vitruv) und die Datierung des kleinen Zeus-Tempels um 197/96 v. Chr. würde gut zur Datierung seiner Schaffenszeit passen. Die Vollendung des Artemision-Altars um 206/05 v. Chr., die aus der

<sup>19</sup> Pseudodipteroi gab es bereits in der Archaisk (vgl. Riemann 1952, 25 Anm. 53). Vitruv scheint dem keine Aufmerksamkeit zu schenken.

<sup>20</sup> Magnesia, Bauten 141 ff.

<sup>21</sup> Gruben 1980, 385 ff.

Inscription Nr. 16 hervorgeht (ἐὰμ Μάγνησιν ἐπὶ τὸν [ἀγνὸν ἀφιλγ]μένοι βωμὸν ἀρχηγέτιδι γέρα κεχαρισμέν[α κομισώσων,]) ferner der Bau des kleinen Zeus-Tempels um 197 v. Chr. sowie der Bau des Marktplatzes mit seinen Hallen haben vielleicht die Verzögerung bei den Bauarbeiten am Tempel der Artemision bedingt. Jedenfalls sind der Altar der Göttin, der kleine Zeus-Tempel<sup>22</sup> und mindestens die Cella des Artemision als für die Feier notwendige Elemente schon vor 190/188 v. Chr. gestellt worden.

Nach Magnesia wird der Pseudodipteros die beliebteste Tempelform in ganz Kleinasien und auf den Inseln. Auf das Artemision folgt von Schülern des Hermogenes (?) der Apollon-Tempel in Chrysa in der Troas<sup>23</sup>. Ich behaupte das, obwohl für diesen Tempel ein pergamenischer Einfluß gegeben ist, der an den hermogeneischen Bauten nicht zu finden ist. Problematisch bleibt die Datierung des Aphrodite-Tempels in Messa auf Lesbos<sup>24</sup>, der vom griechischen archäologischen Dienst neu ausgegraben wird<sup>25</sup>.

Eine Generation später trägt die Schule des Hermogenes zum Aufbau etlicher Tempel bei.

<sup>22</sup> Dieses Ergebnis geht aus Beispielen anderer Tempel hervor, die mehreren Kulturen geweiht waren, obwohl der Tempel an sich nur für eine Gottheit vorgesehen war. So finden wir z. B. im Athena-Tempel in Priene gleichzeitig auch den Kult des Kaisers Augustus (vgl. Priene, 116), in Ankara teilten Augustus und Roma den gleichen Tempel und in Aizanoi Zeus und die Mutter der Götter, obwohl der Tempel dem Zeus galt (s. Krencker 1936, 43 ff. mit Anm.). Diese Forscher glauben auch, daß die Inschrift der Statuenbasis, die im Artemision in Magnesia gefunden wurde und die Tyche der Stadt erwähnt (vgl. Magnesia, 157 Abb. 165.168.), nichts anderes als die Basis der Kultstatue der Göttin war, die in späteren Zeiten im Opisthodom verehrt wurde.

<sup>23</sup> Im allgemeinen schwankt die Datierung des Tempels zwischen dem 3. Jh. v. Chr. und der römischen Zeit. Die Ausgräber (Ant. Ionia IV, 40 ff. Taf. 26-30) schlagen keine Datierung vor. Dinsmoor 1950, 272 ff. datiert ihn um die Mitte des 3. Jhs., Gruben 1961, 189 nach 200 v. Chr. Einverständnis mit einer Datierung in die Römerzeit sind O. Puchstein, Das ionische Capitell (1887) 45 und Schede 1909, 81. Drerup 1964, 16 kam nach einer genaueren Beobachtung der Kapitelle zu einer Datierung im 2. Jh. Weber 1966, 100 ff. neigt, gestützt auf die Friesplatten, zu einer Datierung an das Ende des 3. und zu Beginn des 2. Jhs. Dagegen datiert Yaylali 1976, 129 f. den Tempel um 150 v. Chr., wahrscheinlich um ihn zeitlich dem Artemi-

sion in Magnesia näherzubringen. Daß der Tempel Ende 3. Anfang/2. Jh. datiert werden muß – damit ist nicht der Bauabschluß gemeint – wird durch a) die Ähnlichkeit des Grundrisses mit dem Artemision, b) die Analyse der architektonischen Glieder von Drerup und Gruben und schließlich die Studie der Friesfiguren von Weber begründet. Um diese Ansicht noch zu verstärken, daß nämlich der Plan dem Hermogenes zu verdanken sei, muß außer der Ähnlichkeit des Tempels mit dem Artemision auch die Ähnlichkeit in den Dimensionen des Epistyls mit dem Dionysos-Tempel in Teos hinzugefügt werden. Die mittlere von den drei Faccien hat die gleiche Höhe mit den anderen zwei und wird als Modulus für die restlichen Größen des Gebälks verwendet, genauso, wie Vitruv es über die Proportionen der Glieder der Tempel des Hermogenes schreibt (vgl. Riemann 1952, Anm. 16). Als ich kürzlich die Gelegenheit hatte, den Tempel zu besuchen und im Magazin die Friesplatten und die Friese der „Columnae caelatae“ zu studieren, hatte ich den Eindruck, daß beide nach dem Telephosfries zu datieren sind.

<sup>24</sup> Koldewey 1890, 58 datiert ihn ans Ende des 4. Jhs.; Schede 1909, 73 in das 2. Jh.; Weickert 1913, 82 f. schlägt eher den Beginn des 3. Jhs. vor; Robertson 1929, 145. das Jahr 333; Dinsmoor 1950, 272 und Wegner 1957, 4 meinen, er gehöre dem Beginn des 3. Jhs. v. Chr. an; Gruben 1961, 189 datiert ihn um 200 v. Chr.; Drerup 1964, 14 erwähnt nur beiläufig Koldeweys Ansicht und glaubt, daß er dem Dionysos geweiht war. Über das gemeinsame Merkmal der Celladimensionen (also Länge zu Breite = 3 : 1), die Antensäulen im Pronaos und Opisthodom in der Gruppe der Tempel in Priene, Teos, Artemision in Magnesia, Troas und Lesbos war bereits die Rede. Charakteristisch ist auch die Dekoration der Tümpel des Epistyls mit Astragalen – typisch für die ionische Ordnung – am Epistyl des Tempels des Zeus Sosipolis. Der Fries, dessen Rekonstruktion Koldewey 1890, F. Krischen, AM 48, 1923, 72, ders., AuA 2, 1946, 90 und R. Demangel, La frise ionique (1933) 253 Anm. 4 abgelehnt hatten, Dinsmoor aber seine Existenz bewiesen hat – weist charakteristische Proportionen der Friese der Tempel in Teos und Magnesia auf. Auch das Verhältnis des unteren Säulendurchmessers zu dem Interkolumnium entspricht denen des Artemision in Magnesia (Messa, Lesbos 1 : 1,80; Magnesia 1 : 1,84. Vgl. Gruben 1961, 189). Die stilistische Beobachtung und die Vergleiche der Kapitelle haben sogar Yaylali 1976, 125 f. in der Datierung an den Beginn des 2. Jhs. v. Chr. geführt. Die Entwicklung der Pseudodipteroi zeigt uns jedoch, daß – was das Architekturkonzept als solches betrifft, das Artemision vor den Tempel auf Lesbos gehört. Das Artemision läßt uns die Unsicherheit eines Versuchs spüren, die Säulen des Pteron um eine zu reduzieren und so den Übergang von Dipteros zum Pseudodipteros herzustellen. Das Gegenteil gilt für Lesbos, wo die Reduktion am Pteron größer ist, und die Säulen in der Cella werden vollkommen vermisst. Eine Datierung des Tempels auf Lesbos ans Ende des 3. Jhs. v. Chr. hätte vieles für sich, obwohl sie keineswegs gesichert ist.

<sup>25</sup> Petrakos 1967, 96-102. Taf. 74-84; Ergon 1968, 80 ff. und A. Archonidou der Ephorie zu Lesbos, die den Tempel nochmals ausgräbt, aber leider ihren Vortrag beim Kolloquium nicht gehalten hat.



Menesthes<sup>26</sup> schuf den Tempel des Apollon in Alabanda (Abb. 12 bei Hoepfner) in Karien<sup>27</sup>, und zwei Generationen später folgt der Hekate-Tempel in Lagina in korinthischer Ordnung mit klassizistischen Zügen und kleineren Dimensionen<sup>28</sup>. Die Ähnlichkeit seines Planes mit dem des Tempels in Alabanda ist eher generell<sup>29</sup>. Die Unterschiede der Proportionen in Teilpartien und die stilistischen Differenzen bei den Architekturteilen zeigen deutlich, daß der Tempel in Lagina die Übergangsstufe der Entwicklung repräsentiert, die mit dem Pseudodipteros in Magnesia begonnen hat und mit dem vitruvischen Vorbild der Tempelproportionen ihren Abschluß gefunden hat.

Der Tempel des Augustus und der Roma in Ankara<sup>30</sup> aus der Zeit um 25-20 v. Chr. und der Zeus-Tempel in Aizanoi<sup>31</sup>, der in hadrianische Zeit datiert wird und als Kopie des vorigen betrachtet wird, weisen die alte Form der Pseudodipteroi mit 8 x 15 Säulen auf. Cella als Prostýlos mit vier Säulen und Opisthodom mit zwei Säulen in antis zeigen eine Abhängigkeit von der hermogeneischen Tradition und zeugen gleichzeitig von den tiefen Wurzeln der hellenistischen Architektur in Kleinasien während der Kaiserzeit. Im Gegensatz dazu ist der Klassizismus des Hekateion in Lagina offensichtlich und scheint eher den vitruvischen Richtlinien bezüglich der Proportionen zu folgen. So ist z. B. der Fries höher als das Epistýl, ein Zug, der bei den sicheren hermogeneischen Bauten nicht vorkommt. In Lagina ist das Verhältnis von Interkolumnium zu unterem Durchmesser anders als bei den Bauten des Hermogenes (Artemision 1 : 1 13/16 und 1 : 2 1/2 beim Mitteljoch; beim Hekateion 1 : 1 2/3 und 1 : 2 5/6). Diese Verhältnisse kommen den von Vitruv genannten (1 : 1 1/2 und 1 : 3) nahe.

Nach den vorgetragenen Beobachtungen ist es möglich, eine Reihe von Architekten und ihrer Werke zu bilden, die mit Hermogenes beginnt und mit dem Theoretiker Vitruv endet. Sie könnte folgendermaßen aussehen:

a. Tempel der Techniten des Dionysos in Teos. Architekt: Hermogenes. Erstes Beispiel eines Eustýlos. Bauausführung von 229/222 bis 204/03 v. Chr.

b. Tempel des Zeus Sosipolis auf der Agora von Magnesia. Architekt: Hermogenes (bei Vitruv nicht genannt). Vollkommenes Beispiel eines Eustýlos. Bauausführung um 197/96 v. Chr.

c. Tempel der Artemis Leukophryene in Magnesia am Mäander.

Architekt: Hermogenes. Beispiel eines Pseudodipteros. Der Plan sowohl des Altars als auch des Tempels ist kurz nach 221/20 v. Chr. anzusetzen. Um 206/05 v. Chr. muß der Altar beendet gewesen sein; zu dieser Zeit begann der Bau des Tempels, dessen Cella (der Parthenon der Inschriften „εις την ἐγκαθίδρυσιν τοῦ ξοἴνου τῆς Ἀρτέμιδος ἐν τῷ κατασκευασμένῳ αὐτῇ νῦν Παρθενῶνι“ und „εις την ἀποκατάστασιν τοῦ ναοῦ συντέλειαν εἴληφεν ὁ Παρθενὼν τῆς κατὰ μέρος ἐπαυξήσει τῶν ἔργων“) mindestens 190 v. Chr. fertiggestellt wurde. Wann Ringhalle und Fries beendet wurden, ist vorläufig nicht genau festzustellen.

d. Apollon-Tempel in Alabanda in Karien. Architekt: Menesthes (zweites und drittes Viertel des 2. Jhs. v. Chr.).

e. Zwischen Apollon-Tempel in Alabanda und Hekate-Tempel in Lagina ist Hermodoros aus Salamis anzusetzen, der hauptsächlich um 140 v. Chr. in Rom gearbeitet hat<sup>32</sup>.

<sup>26</sup> s. Thieme - Becker XVI (1923) 510ff. s.v. Hermogenes (Schede); ebenda XXIV (1930) 387 s.v. Menesthes (Weickert); RE XV 1 (1931) 850 s.v. Menesthes (Fabricius); Schober 1933, 17; Dinsmoor 1950, 273; Vit. ed. S. Ferri (1960) 103.

<sup>27</sup> Edhem - Bey, CRAI 1905, 443ff.; Dinsmoor 1950, 276 Anm. 1; R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia Occidentale (1952) 11ff.; EAA 1 (1958) 188 s.v. Alabanda; Bean 1971, 180ff.; J. Charbonneaux - R. Martin - F. Villard 1971, 36f. (Die letzten Forscher schreiben fälschlich, daß der dorische Tempel von Artemis und Apoll mit 6 x 11 Säulen mit dem ionischen Pseudodipteros (8 x 13 Säulen) derselben Gottheiten gleichzusetzen sei. Außer dem Tempel in Lagina, der der korinthischen Ordnung folgt, sind alle ionisch), s. auch Yaylali 1976, 129, der die Kapitelle des Tempels nach verschiedenen Vergleichen gleichzeitig mit denen des Artemision in Magnesia hält. Für weitere Informationen s. Hoepfner 1968, 213ff.

<sup>28</sup> Für den Tempel, seine Rekonstruktion und die Publikation des Frieses s. Schober 1933.

<sup>29</sup> vgl. Schober 1933, 16ff.; Linfert 1977, 183.

<sup>30</sup> Krencker 1936; Akurgal 1985, 242ff.

<sup>31</sup> Krencker ebenda 29ff. 38f.; Akurgal ebenda 235f.

<sup>32</sup> Vitruv 3,2,5; Riemann 1952, 27ff. Anm. 61.

f. Aedes Honoris et Virtutis auf dem Kapitol in Rom. Architekt: Der Römer C. Mucius<sup>33</sup> (Ende des 2. und Beginn des 1. Jhs. v. Chr.).

g. Vitruvius Pollius<sup>34</sup>.

zu den Bauten des 3. Jhs. zeige. Das sei z.B. an den nun wieder kürzeren Tempeln ablesbar.

<sup>33</sup> vgl. RE 16, 1 (1933) 414 s.v. Mucius (Fabricius); RE Suppl. VI (1935) 1396ff. s.v. Marius (Weyand); Birnbaum 1914, 61; Schlikker 1940, 32; Riemann 1952, 28.

<sup>34</sup> Sein Werk ist schon von M. Schanz - C. Hosius, *Geschichte der römischen Literatur II* (1935), 386ff. bes. 355 mit überzeugender Argumentation in die Zeit 25 - 23 v. Chr. gesetzt worden. Über Vitruv und die römischen Handbücher der Architektur s. H. Plommer, *Vitruvius and later Roman Building Manuals* (1973).

## DISKUSSION

Der Diskussionsleiter dankte dem Vortragenden besonders für den Ausblick in den späten Hellenismus und wies auf den Gegensatz hin, der sich